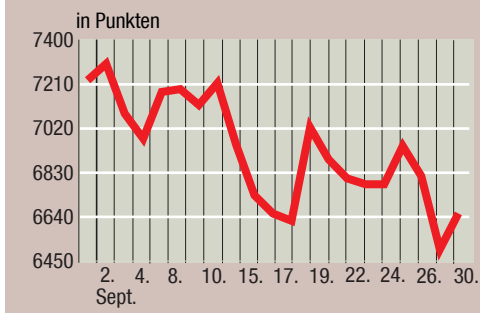


SWISS MARKET INDEX (SMI)



ERHOLUNG. Die Hoffnung auf einen neuen Anlauf für das Rettungspaket für die US-Finanzbranche hat am Dienstag der Schweizer Börse Auftrieb verliehen.

SMI Euro Stoxx 50 Dow Jones

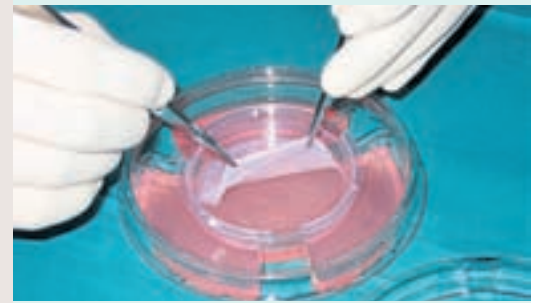
Indikator	Wert	Änderung
SMI	6655	+2,4%
Euro Stoxx 50	3038	+1,0%
Dow Jones	10851	+4,7%
1 Euro	1.58 Franken	+0,5%
1 Dollar	1.12 Franken	+3,4%
1 kg Gold	31404 Franken	+0,6%
1 Fass Öl	99 Dollar	+5,8%

«Völlig unrealistisch»



NACH 2012. Der polnische Staatspräsident Lech Kaczynski (Bild) lehnt die Regierungspläne zur Umstellung der Währung Zloty auf den Euro in den Jahren 2011/2012 ab. Das Jahr 2011 sei ein «völlig unrealistisches» Datum, sagte Kaczynski. Die Regierung wolle damit nur von anderen Problemen ablenken. Lech Kaczynski versicherte, Polen werde den Euro einführen, aber «mit Sicherheit nicht im Jahr 2012, sondern wesentlich später».

spezial.gesundheit.



KUNSTHAUT. Die US-Firma Organogenesis stellt ein von den amerikanischen Behörden zugelassenes Kunsthaut-Produkt namens Apligraf her, das die Wundheilung verbessert. > SEITE 20

«Domino-Effekt muss gestoppt werden»

Banken-Professor Ammann setzt auf den Staat, um das Finanzsystem zu stabilisieren

INTERVIEW: ANDREAS MÖCKLI, ISABEL STRASSHEIM

Der St. Galler Professor Manuel Ammann (38) hält eine staatliche Finanzspritze von bis zu 30 Milliarden Franken für nötig, um den Schweizer Grossbanken im Notfall unter die Arme zu greifen.

BaZ: Herr Ammann, mehrere Finanzinstitute in Europa wie etwa Fortis haben nur dank Staatshilfe überlebt. Mit welchen neuen Opfern rechnen Sie?

MANUEL AMMANN: Ich möchte keine Prognosen abgeben. Ich sehe aber einen erheblichen Unterschied zwischen den USA und Europa. In Europa ist der Staat bei jeder Bank, die in Schwierigkeiten geraten ist, eingesprungen – sei dies in Grossbritannien oder den Niederlanden, aber auch in Deutschland oder Frankreich. Das ist ein anderer Ansatz als in den USA, wo man deutlich zurückhaltender ist, wie die Ablehnung des Rettungspakets zeigt.

Das Misstrauen unter den Banken ist enorm. Wie glauben Sie, könnte das Vertrauen wiederhergestellt werden?

Das Vertrauen kommt genau dann in Schwung, wenn unter den Banken wieder der Glaube entsteht, dass die Risiken beschränkt sind und man nicht damit rechnen muss, dass eine Bank nach der anderen zahlungsunfähig wird.

Und das könnte ein Rettungspaket, wie es die USA planen, erreichen?

Dem Rettungspaket stehe ich grundsätzlich skeptisch gegenüber. Ich glaube nicht, dass dieser Vorschlag sehr effektiv ist. Der Plan beinhaltet ja, dass man die schlechten Kredite diverser Banken aufkauft – unbesehen davon, ob eine Bank in Schwierigkeiten steckt. Es wäre viel effizienter, wenn man nur jenen Banken hilft, die tatsächlich von einem Zusammenbruch bedroht sind. Somit könnte mit viel weniger Mittel viel mehr ausgerichtet werden.

Eine UBS braucht also keine Hilfe, weil sie ja relativ gut kapitalisiert ist?

Die UBS ist in einer besseren Position als andere Finanzkonzerne. Das Rettungspaket, ob es kommt oder nicht, hat für die UBS nur eine beschränkte Auswirkung. Viel entscheidender ist, dass das Grundvertrauen in das Finanzsystem wieder zurückkehrt. Aber auch für die UBS ist die Lage zurzeit ungemütlich. Denn auch sie beschafft sich Liquidität über den Interbanken-Markt.

Wird die UBS doch noch übernommen?

Ausschliessen kann ich das nicht, aber ich erachte eine Übernahme als unwahrscheinlich. Die UBS ist trotz des derzeit tiefen Aktienkurses noch immer ein grosser Brocken. Dieses Kapital muss eine andere Bank erst einmal aufbringen können. Die Banken, die das könnten, sind nicht mehr so zahlreich wie auch schon. Zudem müsste sich eine ausländische Bank fragen, ob sie sich ein so grosses Standbein in der Schweiz einverleiben will.

Von aussen betrachtet scheint in der jetzigen Krise wie bei einem Domino-Spiel ein Stein nach dem anderen umzufallen. Nach den USA schwappt jetzt die Finanzkrise vollends auf Europa über...

Wir sind auf jeden Fall bereits mittendrin in diesem Domino-Spiel. Jetzt geht es darum zu verhindern, dass noch weitere Domino-Steine umfallen. In



Paradeplatz in Zürich. Die Krise hält den Finanzplatz auf Trab. Foto Keystone

jedem Fall wird die gesamte Wirtschaft unter der Finanzkrise leiden. Denn die Banken werden wegen ihrer Liquiditätsprobleme und ihrer Eigenkapitaldecke tendenziell weniger Kredite vergeben. Die Zeiten des billigen, leicht verfügbaren Kredits sind deshalb nicht nur in den USA vorbei, sondern auch in Europa. Das wird zu einer deutlichen Wachstumsverlangsamung führen, wenn nicht gar zu einer Rezession.

Sie sind skeptisch, was das US-Rettungspaket anbelangt. Dennoch wartet die Finanzbranche verzweifelt darauf, dass es doch noch zustande kommt...

Die Bankenwelt wartet deshalb auf das Paket, weil die 700 Milliarden Dollar relativ viel Geld und deshalb eine gewisse Erleichterung bringen könnten. Wenn der Staat sagt, doch wir helfen und stützen die Banken, dann ist das ein starkes Signal an den Markt.

Die irische Regierung sichert den Banken eine Bürgschaft zu. Wie sähen alternative Notfallszenarien in der Schweiz aus?

Notfallpläne sind vorhanden, sie werden aber nicht öffentlich gemacht. Der Staat hat mehrere Möglichkeiten. Zunächst gilt es festzuhalten, dass die beiden Grossbanken mit ihren riesigen

Bilanzsummen grosse Brocken für die Schweiz sind. Deshalb ist frühzeitiges Eingreifen sehr wichtig. Mit einer Eigenkapitalspritze des Staats in der Grössenordnung von 20 bis 30 Milliarden

«Bei den meisten Banken in der Schweiz sind die Spargelder sicher.»

Franken könnte das Vertrauen in der Schweiz bei rechtzeitigem Eingreifen vermutlich wiederhergestellt werden.

Und was würde passieren, wenn die Schweiz zu spät reagieren würde?

Dann besteht die Gefahr, dass das Problem schon zu weit fortgeschritten und schon viel Wert vernichtet worden wäre, zum Beispiel dadurch, dass die Zahlungsunfähigkeit bereits eingetreten ist. Ich gehe allerdings davon aus, dass die staatlichen Organe alle Hebel in Bewegung setzen würden, um den Zusammenbruch einer Schweizer Grossbank gar nicht erst zuzulassen.

Rechnen Sie mit einem Liquiditätsproblem der beiden Grossbanken?

Nein. Ich möchte die Situation nicht schönreden, aber derzeit sehe ich nur eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit, dass die Finanzkrise zu einer Existenzbedrohung für die beiden Grossbanken wird. Die Situation ist aber auch nicht komfortabel, gerade für die UBS nicht. Viele Anleger fragen sich, ob ihr Geld auf ihrer Bank noch sicher ist. Was empfehlen Sie als Bankexperte den Sparern?

Bei den meisten Banken in der Schweiz sind die Spargelder sicher. Trotzdem empfehle ich, dass die Sparer nicht alle Eier in einen Korb legen. Ein gewisse Verteilung der Gelder auf verschiedene Banken, wie man das bei anderen Anlagen ja auch macht, scheint mir immer angezeigt.

Sie scheinen optimistisch, dass die Krise in zwei, drei Monaten ausgestanden ist. Möglicherweise geht die akute Phase der Bankenkrise rasch wieder vorüber, aber die längerfristigen Effekte der Finanzkrise werden sicher nicht so schnell ausgestanden sein. Man muss damit rechnen, dass sich eine restriktive Kreditvergabe auf die Konjunktur auswirkt. Die Hochkonjunktur ist jetzt vorüber.

TAGESKOMMENTAR SEITE 2

So breitet sich die Finanzkrise weiter aus

FLÄCHENBRAND. Welche Bank ist die nächste? Das fragt niemand zu sagen, einzig sind sich Experten aber darin, dass die Finanzkrise wie auch die Rettungsaktionen weitergehen werden. Die Finanzkrise ist nicht nur nach Europa, sondern auf den gesamten Kapitalmarkt übergeschwappt. Von einem reinen Subprime-Fiasko, das die UBS wegen ihrer US-Engagements Milliarden-Abschreiber gekostet hat, spricht heute niemand mehr. Denn der Flächenbrand hat sich inzwischen auf das gesamte Finanzsystem ausgeweitet.

So sind auch Banken wie die deutsche Hypo Real Estate in Schwierigkeiten geraten, die solide Kredite finanzieren. Sie können sich bei den anderen Banken

kein kurzfristiges Geld mehr ausleihen, um ihre Kredite zu finanzieren. Dieser sogenannte Interbanken-Markt ist die Stütze unseres Finanzsystems – in normalen Zeiten. Benötigt eine Bank Liquidität, kann sie sich diese von einer anderen Bank, die gerade zu viel Mittel hat, borgen. Seit der Finanzkrise misstrauen sich die Banken jedoch gegenseitig.

MISSTRAUEN WÄCHST. Keine Bank will auch nur über Nacht Geld an eine andere verleihen, da keine weiss, welches Geldhaus als nächstes fällt. Dies hat sich seit der Pleite von Lehman Brothers noch einmal entschieden verstärkt, sagt Heribert Dieter von der deutschen Stiftung Wissenschaft und Politik. Vor allem

Banken seien betroffen, die nicht im Kundengeschäft tätig sind und so flüssige Mittel etwa über Lohnkonten bekommen, mit denen sie über Nacht arbeiten können. Als reine Investmentbank hätte die UBS so wohl nicht überlebt. Stießen die Subprime-Hypothesen als erster Dominostein die Finanzkrise an, so ist der fast zum Erliegen gekommene Interbanken-Geldmarkt der zweite grosse Stein, der fällt. Die Kettenreaktion dürfte sich noch verstärken: Vergeben die Banken wegen ihrer fehlenden Liquidität zögerlicher Kredite an Unternehmen und Privatleute, bremst dies das Wirtschaftswachstum. Und das könnte wiederum zu Ausfällen bei laufenden Krediten führen. isa

nachrichten

Zuversichtlichere US-Konsumenten

WASHINGTON. In den USA ist im September das Verbrauchervertrauen trotz der Probleme auf dem Immobilienmarkt und der Finanzkrise gestiegen. Der Index stieg von 58,5 auf 59,8 Punkte. Auch im August und im Juli war der Wert gestiegen. Allerdings ist die Untersuchung im September vermutlich zu früh abgeschlossen worden, sodass die Probleme der vergangenen Woche nicht erfasst worden sind. SDA

BNP Paribas holt Schweizer Richter

GENÈVE. Der eidgenössische Untersuchungsrichter Paul Perraudin (57) übernimmt ab 1. November bei BNP Paribas die neu geschaffene Stelle für juristische Angelegenheiten und Controlling. Er war unter anderem für das Rechtshilfeverfahren rund um Raul Salinas, den Bruder des früheren mexikanischen Präsidenten Carlos Salinas zuständig sowie für die taiwanische Fregattenaffäre und die Schmiergeldaffäre beim französischen Elf-Konzern. SDA

Garantie für die Iren

DUBLIN. Die irische Regierung springt die nächsten zwei Jahre als Garant für alle Einlagen bei den grössten Banken des Landes ein. Die Garantie gilt bis September 2010 für sechs Banken des Landes, nämlich die Allied Irish Bank, Bank of Ireland, Anglo Irish Bank, Irish Life and Permanent, Irish Nationwide Building Society und die Educational Building Society. Die Garantie wird gegen eine Gebühr bereitgestellt und soll besonderen Geschäftsbedingungen unterliegen, damit die Interessen der Steuerzahler gewahrt bleiben, hiess es beim Finanzministerium. DPA

Transparente Managerlöhne

ZÜRICH. Bei den Managerlöhnen erfüllen die Schweizer Konzerne das neue Transparenzgesetz. Dies zeigt eine Studie der Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC). Um die Löhne wirklich vergleichen zu können, wären aber schärfere Regeln nötig. Dies betrifft insbesondere die leistungsabhängigen Lohnkomponenten, die meist in Aktien und Optionen entrichtet werden. Insgesamt verdiente ein Konzernchef eines SMI-Konzerns im vergangenen Jahr im Durchschnitt 9,4 Millionen Franken. SDA